

Szenisches Chorprojekt des Zuger Singkreises

# Rotkäppchen – das Girl von nebenan

*Das Märchen vom Rotkäppchen und dem bösen Wolf kennt wohl jeder. Die «angereicherte» Version des Zuger Singkreises hingegen ist neu – und aussergewöhnlich.*

VON DORIS STALDER

Donnerstagabend, kurz nach 20 Uhr: Auf dem Areal der Landis & Gyr ist längst Ruhe eingekehrt. Nur noch ganz vereinzelt blinzelt ein Bürolicht in die mondlose Nacht hinaus. Einzig die Shedhalle ist hell erleuchtet. Stimmengewirr, ein paar Takte eines Liedes, wieder Stimmengewirr. Hier gibts noch lange keinen Feierabend. Hier wird geprobt. Rotkäppchen heisst das Stück, Zuger Singkreis der Erzähler. Er berichtet über das wohl berühmteste Grimm Märchen in seinem ureigenen Medium, dem Gesang. Rotkäppchen, wie es das Elternhaus verlässt, Rotkäppchen, wie es dem Wolf begegnet, Rotkäppchen, wie es zur Grossmutter kommt. Für alle bekannten – und die neuen – Abschnitte der Geschichte hat der Zuger Singkreis das passende Lied, den passenden Song. In

um das Überraschungsmoment zu erhalten.

«Und zäck, wieder übereluege», ruft Rafael Iten. Der Zuger Regisseur hat viel Erfahrung mit der Erarbeitung von szenischen Musikprojekten, weiss das Maximum auch aus Laiendarstellern herauszuholen. Die 39 Sängerinnen und Sänger müssen nach 45 Chorproben und zwei Probewochenenden wohl schon träumen, selber Rotkäppchen zu sein. Aber auch im Schlusspurt gibts kein Nachlassen. «Diktion, aber die Haltung nicht verlieren. Nicht zu sehr in den musikalischen Gestus fallen», fordert Iten an einer Stelle. «Das muss noch viel hämischer und dreckiger tönen», an einer andern. Der Zuger Singkreis ist eben in erster Linie ein hervorragender Chor, auf einen schönen, vollen Klang bedacht. Doch mit jedem Durchgang kitzelt er den Schauspieler, die Schauspielerin mehr heraus.

## Spannende Figur

Lust auf ein inszeniertes Programm bekam der Chor erstmals im Jahr 2000 mit «O Fortuna». Der Erfolg beim Publikum und der Spass im Chor selber ermunterten zu einem weiteren solchen Projekt. Diesmal sollte es ein be-

**«Man soll die Shedhalle spüren, das Ganze darf nicht zu installiert sein.»**

PAUL-ANDRÉ LÄNG,  
CHORLEITER



In Windeseile verwandeln sich die sanftmütigen Rotkäppchen in böse Wölfe: Der Zuger Singkreis probt intensiv für sein szenisches Chorprojekt «Rotkäppchen».

BILD FABIENNE ARNET

lockerer Folge wird so ziemlich alles gemischt, was die Musikwelt so hergibt: Werke der Romantik, Rocksinken der Achtziger und feinsinniges Liedgut heimischer Barden.

### Die Schauspieler herauskitzeln

Es sind unter anderem gerade diese schnellen Wechsel in Stil, Stimmung und Aussage, die den Reiz dieses Chorprojekts ausmachen. Und auch schon mal Schmunzeln hervorrufen. Etwa wenn die Grossmutter sich gar nicht damenhaft beklagt: «Kein Schwein ruft mich an.» Damit sei ein einziger Titel verraten, denn der Zuger Singkreis hat die Stücke bewusst nicht aufs Programm gesetzt,

kanntes Märchen sein, welches neue, ungeahnte Seiten offenbart und durchaus moderne Züge aufweist. «Es ist ein Spiel mit Vorstellungen und Überraschungen», sagt Chorleiter Paul-André Läng. Das Rotkäppchen ist für ihn und Rafael Iten eine spannende und auch dramatische Figur. Aber auch alle anderen Protagonisten lassen dank ihrer ausgeprägten Charaktereigenschaften wunderbare Interpretationen zu. Markiert werden die Wechsel von einer Figur zur andern ausschliesslich mit der Kopfbedeckung. Ansonsten ist der Chor in schlichtes Schwarz gekleidet. Überhaupt wird auf Schnickschnack weit gehend verzichtet. Die Bühne ist mehrstufig

angelegt, sodass der Chor fürs Publikum in jeder Szene gut sichtbar ist. Die Shedhalle mit ihrer typischen Fabrikatmosphäre gibt einen reizvollen Rahmen. «Man soll die Halle spüren, das Ganze darf nicht zu installiert sein», ist Paul-André Läng überzeugt.

Im Zentrum stehen natürlich die Lieder. Man hat zuerst nach bereits bestehenden Chorsätzen gesucht, damit sich der Aufwand einigermaßen in Grenzen hielt. Dennoch musste der Chorleiter etwa für die Hälfte des Programms neue Arrangements schreiben und diese, wo nötig, dem Schauspiel anpassen. Dies insbesondere, damit der Ablauf des rund einstündigen Programms organisch wur-

de. Unterstützt wird der Zuger Singkreis von einer fünfköpfigen Band (Simon Berz, Drums; Jörg Wiget, Akkordeon; Christian Wallner, Guitars; Thomas Stalder, Bass; Paul-André Läng, Keyboard). Diese wird allerdings dosiert eingesetzt. «Sie soll Kontraste reinbringen und nicht alles zudröhnen. Schliesslich braucht der Chor seinerseits einen dynamischen Spielraum», erklärt der Chorleiter.

### Erfolgreiche Detailarbeit

Mittlerweile ist es 21.45 Uhr. Zeit für einen ersten Durchlauf, wie Rafael Iten findet. Da und dort wird ein Gähnen unterdrückt. Jetzt noch einmal alles geben. «Bleibt beweglich, denkt an den

Inhalt, achtet darauf, wann ihr wo hinschaut», mahnt der Regisseur. Dann läuft wie geölt. Die Detailarbeit von vorhin trägt Früchte. Rafael Iten tigert derweil im Kreis. «Langsam wirds», scheint sein Gesicht zu sagen, während die Geschichte voranschreitet. «Diktion!», ruft er abermals. Im halligen Raum, noch ganz ohne Publikum, keine leichte Sache. Dennoch versuchen die Sängerrinnen und Sänger alles sofort umzusetzen. Um 22.30 Uhr gibts endlich auch für sie Feierabend, und die Lichter gehen nun auch in der Shedhalle aus.

Aufführungen: Freitag, 20., Samstag, 21. und Sonntag, 22. September, jeweils um 20.30 Uhr in der Shedhalle auf dem Areal der Landis&Gyr, Zug.